www.mosaik-kirche.ch / 8413 Neftenbach
mail: wilf.gasser@mosaik-kirche.ch

Datum: 8.November 2026
Thema: „Anzünden – das wichtigste Gebot“
Text: Matthäus 22,34-40
Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Wir starten mit einer dreiteiligen Predigtserie unter dem Motto «In dir muss brennen, was du in anderen anzünden willst» (Zitat von Augustinus, Kirchenvater, 354-430). Deshalb müssen wir uns zuerst die Frage stellen: Was brennt in mir? Genauer: Was ist das Wichtigste in meinem Leben?
Zur Zeit Jesu zählten die religiösen Lehrer 613 Gebote, welche aus ihrer Sicht alle wichtig waren. Nun stellen sie Jesus die Frage, welches das wichtigste Gebot sei. Jesus sagt ganz einfach: «Liebe Gott und deinen Nächsten wie dich selbst.» Damit fasst Jesus das Wichtigste in einem Dreiklang zusammen. Das eine geht nicht ohne das andere. Es geht um drei Beziehungsebenen.

1. Beziehung zu Gott

In 5.Mose 6,4-5 lesen wir:
«4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer. 5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.»
Dieses Gebot wurden von den gesetztestreuen Juden zweimal täglich zitiert und drückte den Gedanken der völligen Hingabe an Gott aus. Indem Jesus nun nach dem wichtigsten Gebot gefragt wird, zitiert er als Antwort diese Aufforderung, welche Gott damals den Israeliten nach ihrem Auszug aus Ägypten gegeben hatte. Das wichtigste Gebot ist deshalb: Gott von ganzem Herzen lieben. Das ist sozusagen die Ausgangslage für alles andere in unserem Leben.
Dazu ein moderner Vergleich: Vor einem Konzert stimmen alle Musiker eines Orchesters ihre Instrumente nach dem Ton A der Oboe. Wenn dieser Ton schief ist, sind zwar alle Instrumente perfekt gestimmt, aber das Ganze klingt falsch.
Die Frage ist nun: Woran richten wir unser Leben aus? Was ist der Grundton, nach dem wir unser Leben stimmen? Wenn der Grundton nicht Gott ist, sondern beispielsweise mein eigenes ICH, dann geraten Beruf, Ehe, Freundschaften aus dem Gleichgewicht. Denn diese Dinge können das Leben nicht tragen. Das kann nur Gott.
Wenn Gott sozusagen der Ausgangsprunkt für unser Leben ist, dann beginnt es nicht bei uns, sondern bei IHM. Nämlich bei seiner Zuwendung zu uns. ER hat uns zuerst geliebt:
«Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden» (1.Johannes 4,10).
Und wenn der Autor von Offenbarung 2,4 uns auffordert, wir sollen *«zurück zur ersten Liebe»*, dann meint er damit nicht unsere erste Begeisterung nach der persönlichen Hinwendung zu Gott. Sondern er meint, dass wir uns wieder auf den Grundton einstimmen: Gott liebt uns. Denn die erste Liebe kommt von Gott.
Konkret: Gott lieben bedeutet, IHM Raum in unserem Leben zu geben. Zeit in die Beziehung zu IHM investieren und in seiner Gegenwart verweilen. Das ist kein Zwang, sondern eine Einladung, das eigene Leben an Gott als Grundton auszurichten.

2. Beziehung zu sich selber

Die Bibel sieht bezüglich unserem Leben das Grundproblem nicht beim Mangel an Selbstliebe, sondern in der Selbstbezogenheit. Wenn wir die Selbstliebe als Voraussetzung zur Nächstenliebe betrachten, verwandeln wir das Evangelium in ein Selbstoptimierungsprogramm. Man kann zwei Einseitigkeiten beobachten.

a) Übertriebene Selbstliebe macht das eigene ICH zum Mittelpunkt. Damit wird Gott und der Nächste verdrängt. Das Blickfeld verengt sich. Wir sehen nicht mehr nach oben zu Gott und auch nicht mehr zum Nächsten.
b) Wer sich selbst verachtet, dreht auch dauernd um sich selber und kann andere ebenfalls nicht annehmen.

Jesus befiehlt keineswegs die Selbstliebe. Er setzt sie ganz einfach voraus. Es funktioniert in unserem Leben ganz einfach: Wenn wir Hunger haben, wenn wir Durst haben, wenn wir verletzt werden, wenn wir übersehen und vergessen werden – dann kümmern wir uns normalerweise darum. Wir beheben diesen erlebten Mangel in unserem Leben. Das ist weder Selbstverliebtheit noch Selbstverachtung, sondern normales menschliches Verhalten.
Konkret: Kümmere dich um das Wohl deines Körpers, deiner Seele und deines Geistes. Wie könntest du in diesen drei Bereichen Gutes tun? Was allenfalls vermeiden und weglassen? Wenn das gesund ist, kannst du andere lieben.

3. Beziehung zum Nächsten

Den Nächsten lieben wie sich selbst bedeutet ganze einfach: So wie du dich um deine Bedürfnisse kümmerst und dir selber Gutes tust, suche auch das Gute für deinen Nächsten.
Die Grundlage bin aber nicht ich selber, sondern Gott: „Lasst uns lieben, denn ER hat uns zuerst geliebt“ (1.Johannes 4,19).
Die Frage ist nun: Wer ist mein Nächster? Dies beantwortete Jesus an anderer Stelle anhand des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter (Lukas 10,25-37): Ein frommer Jude war unterwegs und fiel unter die Räuber. Diese liessen ihn halbtot liegen. Nun kommen zwei noch frömmere Juden vorbei. Diese wollen ihre Hände nicht schmutzig machen. Sie helfen ihm nicht. Dann kommt ein Samariter vorbei. Diese Volksgruppe waren bei den Juden verhasst. Aber dieser Samariter hilft dem Verwundeten. Nun fragt Jesus: Wer war für den Verwundeten der Nächste? Die Antwort ist: Der verhasste Samariter.
Das bedeutet für uns: Der Nächste, den es zu lieben gilt, sind jene Menschen, die nahe bei uns sind und wir sie eigentlich gar nicht mögen. Jesus fordert uns nicht auf, weit entfernte Menschen zu lieben. Sondern jene, die um uns herum sind. An anderer Stelle legt Jesus sogar noch eins drauf. Er fordert, die Feinde zu lieben (Lukas 6,27-28).
Konkret: Wem kannst du in deinem Umfeld Gutes tun? Was könnte ihm helfen? Wen kannst du segnen und zugewendet bleiben – auch wenn dieser dich verletzt und nicht liebt?

Nach Matthäus 22,40: Das Leben im Reich Gottes, welches mit Jesus gestartet wurde und mit diesen zwei Geboten als Grundlage gestaltet wird, erfüllt die tiefsten Sehnsüchte des nach dem Bild Gottes geschaffenen Menschen. So wiederspiegeln wir Gottes Art in dieser Welt.

Wir merken uns:

- Gehe immer von der Liebe Gottes zu dir aus.
- Sorge dich und pflege die Beziehung zu Gott.
- Sorge für das Wohl deines Nächsten.

Möge Gott dir Sehnsucht nach ihm geben, damit du dein Leben auf ihn ausgerichtet leben kannst. So dass Gott dein ein und alles ist. Und möge er auf diesem Hintergrund dein Herz mit Liebe und Weisheit füllen, damit du siehst, wer dein Nächster ist und wo du ihm - und sogar auch deinen Feinden - Gutes tun und sie segnen kannst.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- In welchen Situationen ist es zentral wichtig, dass wir uns vergewissern, dass Gott uns liebt? Wie können wir das konkret tun?
- Wie können wir Gott lieben? Wo wird das in unserem Leben konkret und sichtbar? Wie drückt sich diese Liebe aus?
- Wie finden wir den Weg zwischen übertriebener Selbstliebe und Selbstverachtung? Wie sieht die natürliche Selbstliebe, welche Jesus meint, in unserem Alltag aus?
- Zählt Dinge auf, mit denen wir unserem Körper, unserer Seele und unserem Geist / Denken Gutes tun können.
- Wer könnte dein Nächster sein? Woran ist erkennbar, dass du ihn oder sie liebst?
- Könnte diese Nächstenliebe auch mal Nein-Sagen bedeutet? In welchen Situationen?
- Wie kann Nächstenliebe zu persönlichen Feinden – Menschen die dich ablehnen – gelebt werden?